

Erhalten bleibt, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in Loko: Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5. Halbjährig . . . 10 " — 5. Vierteljährig . . . 5 " — 5. Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Postversendung:

im Inland: Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 7 " — 5. im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5. Vierteljährig . . . 9 " — 5.

Manuskripte werden nicht zurückgefordert; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung Siebenbürger Boten.

1261 vereinigt mit dem

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppel, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Muhlbaoh bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnementsbeträge franko erbeten werden.

Nr. 1.

Hermannstadt, Dienstag den 1. Januar 1907.

123. Jahrgang.

Des Neujahrstages wegen erscheint das nächste Blatt Donnerstag (3. Januar).

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit heutigem Tage der 123. Jahrgang der „Hermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten“ beginnt, erlauben wir uns, unser Blatt auch für die Folge dem Wohlwollen des geehrten Lesepublikums zu empfehlen. Wir werden im neuen Jahre bestrebt sein, die eigene sachliche Originalartikel, eine wohlgeleitete Lokal- und Tagesneuigkeiten-Kubrik, ferner ein interessantes Feuilleton, allwöchentlich ein achtseitiges illustriertes Unterhaltungsblatt als Beilage, sowie die wichtigsten Ereignisse wie bisher in Telegrammen zu bringen und unser Blatt durch Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhaltes zu einer interessanten und anregenden Lektüre zu gestalten.

Die Pränumerationsbedingungen sind wie bisher: In Loko: 20 Kr. — 5. Für ein ganzes Jahr 10 Kr. — 5. Für ein halbes Jahr 5 Kr. — 5. Für ein Vierteljahr 1 Kr. 70 H. Für einen Monat 2 Kr. — 5. Mit Postversendung ins Haus: 28 Kr. — 5. 14 Kr. — 5. 7 Kr. — 5. 2 Kr. 40 H.

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Neujahr!

[Dr. R. Th.] Der Beginn des neuen Jahres am 1. Januar ist von den Römern in vorchristlicher Zeit festgesetzt worden. An diesem Tage wurden die neuen Konsuln ins Amt eingeführt und für das Wohl des Staates wurde den Göttern geopfert. Als nun die Christen im Reiche sich vermehrten und sie auch an diesem Feste als Staatsbürger teilnahmen, eiferten die alten Kirchenväter Tertullian, Ambrosius und Augustinus dagegen, aber es war vergebens. So kam die Kirche dazu, seit dem 5. Jahrhundert nach Christi Geburt, das Fest der Beschneidung Christi, eine Woche nach dem Christfest einzuführen. Und so ist im Laufe der Jahrhunderte der erste Januar das Neujahrstfest geworden. Dieses Fest begehen wir heute. Indem wir unseren Lesern den üblichen Neujahrswunsch zurufen, suchen wir nach einem Gedanken, der geeignet ist, die richtige Neujahrstimmung in uns wachzurufen, die uns in den Stand setzen soll, das Neujahr in rechter, nutzbringender Weise zu feiern.

Wenn wir zu diesem Zwecke gerade heute einem Worte den Vorzug gönnen, das von vielen tausend Kanzeln wird verkündigt werden, so bitten wir, ja nicht zu denken, wir wollten eine Predigt halten. Dazu ist unser Blatt nicht berechtigt, ja wir erklären sogar, daß wir das nicht vermögen. Wenn aber dieses Wort Gedanken enthält, die wirklich für alle Leser unseres Blattes nur nützlich sind und gerade am Neujahrstage erwogen werden wollen und sollen, dann halten wir uns mit gutem Fug berechtigt, auch einmal ein solches Wort in den Kreis unserer Besprechung einzuziehen. Es ist jenes Wort gemeint, das im Neujahrsevangelium vorkommt, ein Wort Jesu Christi, das er zu seinen Jüngern sprach und etwa so lautet: „Ihr säet, der andere schneidet. Ich habe euch gesandt,

zu schneiden, das ihr nicht habt gearbeitet. Andere haben gearbeitet und ihr seid in ihre Arbeit gekommen.“

Wenn etwas wahr ist, so ist es dieses Wort. Andere haben für uns gearbeitet und wir sind in ihre Arbeit gekommen. Wir, das jetzt lebende Geschlecht, sind in die Arbeit der Vorfahren gekommen. Und es ist nicht einmal schlechte Arbeit gewesen, die sie geleistet haben. Wir sind in ein Gemeinwesen getreten, das sie geschaffen haben mit ihrem Fleiß, mit ihrer Treue und mit ihrer Kenntnis. Wie haben sie hart kämpfen müssen, zunächst bis sie es schufen, und noch härter, um es zu erhalten. Von jener Zeit an, als sie diesen Ort gründeten, bis jetzt, im 20. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung, ist doch die Geschichte unserer Stadt fast nur ein Kampf gewesen. Noch kaum 100 Jahre alt, braufte der Mongolensturm über Hermannstadt und über das ganze Land hin. Am Sajo wurde das ungarische Heer vernichtet. Der Siebenbürger Bischof Rainald und der Hermannstädter Probst Nikolaus, welcher letzterer einen mongolischen Führer getötet hatte, fielen in der Schlacht nebst vielen sächsischen Kriegerern. Ein Domitianermönch, der in Hermannstadt bedienstet war und von hier nach Erfurt versetzt wurde, schrieb in die Chronik des Petersklosters daselbst: „Im Jahre 1242 im Monat April haben die Tataren in Ungarn im Land der sieben Burgen die Stadt, die man Hermannsdorf nennt, erstickt, bis auf Hundert erschlagen und das Kloster der Predigermönche daselbst angezündet.“ Dann kamen seit 1420 die Türkenfälle, dann begannen seit 1526 die Kämpfe um den Besitz des Landes und das dauerte so bis 1699. Dann begann der Versuch, die Sachsen vom evangelischen Glauben abtrünnig zu machen und wie es seit 1867 gewesen, wissen wir nur zu gut. Aber immer wieder waren die Vorfahren bemüht, das Gemeinwesen auf der Höhe zu erhalten, daß der Bürger ruhig und friedlich seiner Arbeit nachgehen könne und daß Ordnung, Sitte und Recht herrsche. Alles dieses haben wir nicht gearbeitet, wir sind in die Arbeit Anderer gekommen.

Wir sind aber auch in alle kulturellen Einrichtungen eingetreten, die andere uns geschaffen haben. Wenn unsere Stadt von jeher eine Stätte des Wissens und der Bildung gewesen ist, so ist das wieder ein Verdienst der Alten. Von der Leitha an bis zum Predeal hat niemand in früheren Jahrhunderten der Volksschulen in jedem Dorf sich rühmen können, als unsere Vorfahren. Und als durch die Reformation die Vorbedingung für die höheren Schulen, die Gymnasien, geschaffen wurden, leuchtete gar bald auch unser Gymnasium weit in die Lande hinaus und ist eine Leuchte bis heute gewesen und hat Bildung und Wissen auch Anderssprachigen und -gläubigen gegeben in ungezählter Menge, obne daß auch nur ein mal die Frage gestellt worden wäre, was einem dafür gegeben werde? Und als die Wissenszweige sich vermehrten, wurden auch die Schulen demgemäß vermehrt und wir blieben selbst hinter dem Auslande nicht zurück. Also auch hier ziehen wir den Nutzen der Arbeit Anderer ein.

Und so mögen wir in den Kreis unserer Betrachtung jede Art von Kultur ziehen, die uns eigen geworden ist, wir werden gewiß stets zu demselben Ergebnis kommen. Ob wir die monumentalen Gebäude, ob wir die Kunst und Kunstsammlungen betrachten, ob wir die Erzeugnisse des Gewerbes mit denen Anderer vergleichen, ob wir fragen, wo die erste Apotheke des Landes, oder wo die ersten Spitäler oder

Bäder errichtet wurden — es ist immer unsere Stadt gewesen, und in die Arbeit derer, die vor uns waren, sind wir eingetreten. Darum glauben wir mit Recht sagen zu können, daß die rechte Neujahrstfeier für jeden Denkenden und auf Bildung und Gesittung Anspruch Erhebenden die ist, sich bewußt zu werden, was alles an Gütern und Gaben und Gnaden er seinen Vorfahren verdankt.

Mit diesem Bewußtwerden wird aber sofort auch jedem klar, daß die Pflicht an uns herantritt, auch den anderen Teil des Evangeliumswortes wahr zu machen: „Dieser säet, der andere schneidet,“ was so viel heißen will und wirklich heißt, daß auch wir in der Gegenwart, die jetzt lebenden, auf dem alten Grund weiter zu bauen, d. h. neue Aussaat zu streuen haben, damit die Nachfahren auch zu schneiden und zu ernten haben. Und da meine nur niemand, er sei zu arm oder zu gering dazu. Der Vater, der seine Kinder zum Fleiß, zur Arbeit, zur Treue und Sparsamkeit erzieht, säet rechten Samen aus. Die Mutter die ihre Töchter lehrt, die gute Hälfte des Haushaltes sich selbst zu machen und die darauf dringt, daß sie fromm und züchtig in Worten und Werken sind, tut desgleichen. Was der Meister den Lehrling und Gesellen gutes und tüchtiges lehrt, ist genau so gute Aussaat, wie die des Lehrers und Professors, der es in den Köpfen der Kinder hell macht. Und wer in den Vereinen der Berufstätiger oder Gewerkschaften Ordnung und Fortschritt befördert und fruchtbringende Anregungen zu demselben gibt, sorgt dafür, daß die Zukunft hat, wovon sie ernten wird. Alle, alle aber, die das rechte Gefühl und Bewußtsein haben, was für ein großes Glück es ist, dem größten und ersten Volke der Welt anzugehören, unserem, dem deutschen Volke, können nichts Besseres den Ihrigen beibringen, als dieses Gefühl und Bewußtsein zu mehren, so daß jeder Manns Rückgrat in allem, wo es sich um deutsche Gottesfurcht und Charakter, um deutsche Frömmigkeit und gutes deutsches Recht handelt, stark wie die deutsche Eiche werde, die jeden Sturm überdauert, ihm sich wohl beugt, aber nicht bricht. Alle, alle sollen es als ihre Pflicht ansehen: „an unserer Väter Taten in Liebe sich erbauen, fortpflanzend ihre Saaten dem rechten Grund vertrauen.“ Keiner darf vergessen, was unser Dichter einst geschrieben hat:

„Ich hab' ihn begegnet am Erlensee Den einst geliebtesten Knaben. Wir ging's durch die Seele, nicht Liebe, nur Weh! Mein Herz hat ihn lange begraben. O, seit er die Muttersprache verriet, Den fremden Namen erworben, Und seit er von seinem Volke sich schied, Er ist mir gestorben, verdorben. Wir kommen uns nahe von Zeit zu Zeit Im wirrenden Menschengetümmel, Doch trennt eine Kluft uns so weit, o so weit, Wie zwischen der Hölle und dem Himmel.“

Wenn wir so die Aussaat streuen, wenn wir zum Bewußtsein der Pflicht kommen, sie so auszustreuen zu müssen um unserer selbst willen, dann feiern wir rechtes Neujahr, denn was die Vorfahren uns hinterlassen haben, säen wir für die Nachfahren aus, daß sie auch reiche Ernte haben, wie wir sie gehabt haben.

Prosit Neujahr!

Feuilleton.

Eine gute Partie.

Roman von E. S. Haidheim. (8. Fortsetzung.)

„Ich meine aber doch, liebe Paula, du könntest Maria jetzt immerhin an euren Birkeln teilnehmen lassen; sie sieht, gottlob, sehr frisch wieder aus, und ich müßte nicht, was sonst ihrer Einführung noch im Wege stünde!“ sagte Graf Volto in einem Tone, der an Bestimmtheit nichts zu wünschen übrig ließ, einige Wochen später.

„Nicht das mindeste, ich habe Maria schon zweimal vorgestellt, lieber Papa!“ erwiderte mit sanfter Freundlichkeit die Gräfin.

„Dann sehe ich aber wirklich nicht ein, weshalb sie Abend für Abend mit Helo im Hause sitzt! Die Kleine ist ja guten Mutes dabei, aber ich habe mit Maria meine bestimmten Absichten.“

„Natürlich und wahrhaftig, ich möchte wissen, wie ein Mensch edler handeln kann, als du!“

„Nun also, dann tritt Anstalten, sie mit teilnehmen zu lassen an etwas Vergnügen!“

„Wenn du sie nur einmal bereden wolltest, Volto! Das Mädchen ist ungemein empfindsam. Sowie ich nur davon rede, sie mitnehmen zu wollen, so fallen sich die traurigen Augen mit Tränen, und sie bittet flehentlich, sie noch zu verschonen.“ — Onkel Volto ist so edelmütig gewesen, er ist sicher auch im Stande, mir nachzufühlen, daß ich jetzt noch nicht froh sein kann!“ sagt sie jedesmal.

„Nun, quälten wollen wir sie nicht. So laß sie gewähren, die Augenblicke werden schon wieder erwachen,“ entschied beruhigt Graf Volto.

Während waren diese Wochen Maria geworden! Ihr Bruder, der sehr geachtet, befand sich mit seinem Chef auf einer dienst-

lichen Tour; sie schrieb ihm, aber er antwortete ihr nur flüchtig, und so mußte sie wohl oder übel sich daran gewöhnen, allein zu stehen.

Endlich meldete man ihr eines Tages den Heiserleuten. Der Herr Baron sei im Salon, setzte der Diener hinzu. Sie würde Danno am liebsten allein gesprochen haben, aber es demütigte sie, ihn ihr trübliches Kämmerchen sehen zu lassen.

Eilig hüchtete sie hinaus und da stand er, mit Helo plaudernd, am Fenster. Beide schauten hinaus und lachten heiter; noch nie klang Helos Stimme so freudig wie heute.

Sie lag in den Armen ihres Bruders, und niedergeschlagen und heimwehkrank wie sie war, schwammen ihre Augen in Tränen, als er sie dann von sich wegzahob und sie anließ.

Danno von Herrenberg galt für einen Liebling der Damen; — seine kräftige, große Gestalt war elegant und ebenmäßig gebaut; er glückte seiner Mutter, aber die klaren blaugrauen Augen hatten weder die Farbe, noch den Blick Baronin Valeries, sondern einen kühlen, nachdenklichen Ausdruck.

„Wie du dich verändert hast!“ riefen beide Geschwister zugleich und dann lachten sie, denn in dem Klang der Worte lag die fröhliche Bewunderung des andern nur zu hörbar. Sehr bald kam Danno von Herrenberg auf das, was ihnen am meisten am Herzen lag.

„Du bist ganz geknickt, Kleine, von dem Unglück zu Haus! Ja, weißt du, wir sind jetzt das Händel und Gretel, unsere Eltern haben uns in dem großen Wald allein gelassen und wenn wir nun nicht selbst sorgen, das Zuckerhäuschen zu finden, so werden wir nie Süßes zu essen bekommen!“ sagte er mit dem Versuch, einen leichten Ton anzunehmen, indem er ihr freudigst das Haar aus der Stirn strich und ernst und bekümmert in ihre Augen sah.

Helo verschwand zartfühlend. „Ich bin noch im Morgenanzug!“ telegraphierte sie während Danno's Worten ihrer neuen Freundin.

„Wenn man nur wüßte, nach welcher Richtung es liegt?“ sagte Maria, auf seine Art und Weise eingehend, mit dem Versuch, zu scherzen.

„Es ist sehr anerkennenswert von Onkel Volto, daß er deine Zukunft ins Auge faßt und dich nicht auf Sigra im Elend stehen läßt. Du bist eine Erscheinung, Maria. Wir müssen auf eine glückliche Chance für dich hoffen. Einstweilen sei klug, lerne deine Situation und deine Mittel ins Auge fassen und mache dir klar, welches deine Lebensbedingungen sind und welche davon dir fehlen.“

„O Gott, Danno,“ flammte sie auf, „sängst du auch gleich so an? Ich weiß es freilich, eine reiche Heirat bleibt meine einzige Rettung, aber obwohl ich mir das selbst ganz klar mache, so nächstern und geschäftsmäßig kann ich dich nicht darüber sprechen hören!“

„Man redet auch ferner nicht mehr von dieser Notwendigkeit, sondern nimmt an und erwartet von dir, Kleine, daß du davon vollständig durchdrungen bist und keine Dummheiten machst, sagte er beruhigend, indem er mit zufriedenen Mienen ihre Wangen streichelte.“

Sie gab sich zufrieden, und er lenkte ab auf die Ereignisse in Sigra.

„Ich war wie aus den Wolken gefallen, Maria! Gott verzeihe es Papa, daß er so das schöne Geld zum Fenster hinaus geworfen hat. Mir ist unbegreiflich, wie der Mann, der seine Kinder und sein Weib mutwillig und ohne jede Beschönigung an den Bettelstab bringt, jetzt noch an mich schreiben kann: „Habe deinen armen Papa noch ein wenig mehr lieb, in seinem Unglück hat er nichts als die Seinen!“ — Die arme Mama! Denke ich an sie, so bin ich unterm Vater bitter gram.“

„Danno, es ist dein Vater!“ bat Maria, die an jenem schlimmen Tage in Sigra gegen die Mutter ähnlich gesprochen, und die des Bruders Tadel nun doch nicht hören konnte.

„Nun ja, ich weiß, was die kindliche Pietät von uns verlangt und bin auch bereit, vor der Welt alle Schonung walten zu lassen; aber unter uns beiden können wir uns immer gestehen, daß wir keine Ursache haben, Papa dankbar zu sein. Hätte ich jetzt nicht die Anwartschaft auf Tante Lätitia's dereinstiges Erbe und von ihr meinen jährlichen Zuschuß, so wäre mir doch nichts übrig geblieben, als die Uniform auszustreuen und Dienstmann oder Portier oder dergleichen zu werden!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Neujahrsempfänge.

Budapest, 29. Dezember.

Die Beratung der Parteivorstände hat heute vormittags in der Wohnung des Handelsministers Franz Kossuth stattgefunden. Bei dem Präsidenten der Unabhängigkeitspartei waren erschienen: der Präsident der Volkspartei Graf Aladar Zichy und der zweite Präsident der Verfassungspartei Franz Nagy, der den abwesenden Parteipräsidenten Koloman Széll vertrat. Den Gegenstand der Besprechung bildete die Frage, ob und in welcher Weise die Koalitionsparteien am Neujahrstage dem Kabinettschef Ministerpräsidenten Alexander Bekerele und der Regierung ihre Glückwünsche vermitteln sollen. In der Beratung wurde beschlossen, daß die Koalitionsparteien am Neujahrstage korporativ beim Ministerpräsidenten, der von den Mitgliedern des Kabinetts umgeben sein wird, vorsprechen werden. Zum Sprecher der vereinigten Parteien wurde Paul Hottisch designiert. Die delegierten Vorstände der Volkspartei und der Verfassungspartei waren erfreut, den Handelsminister, der seit längerer Zeit infolge seines alten Leidens das Zimmer hütet, vollständig wohllaufend und vollkommen hergestellt zu finden. In erster Reihe kamen jene Differenzen zur Sprache, welche durch das bekannte Rundschreiben Franz Kossuths im Schoße der Koalition aufgetaucht sind. Die freie Aussprache über das Thema ergab, daß die vollste Harmonie in den Anschauungen der Führer walte. Handelsminister Franz Kossuth erklärte offen, daß der Bestand der Koalition heute für das Land viel notwendiger sei, als je zuvor, und daß die vereinigten Parteien beizumachen bleiben müssen, bis die Koalition ihre Aufgabe voll und ganz gelöst habe. Von diesem Zeitpunkte seien wir jedoch heute noch weit entfernt. Das feste Band, welches die koalitierten Parteien im Kampfe einigte, dürfe daher unter keiner Bedingung gelockert werden. Die loyalen Erklärungen des Führers der Unabhängigkeitspartei, welche dieser auch seiner Partei gegenüber wiederholen dürfte, befriedigten die Teilnehmer der Beratung in hohem Maße.

Handelsminister Kossuth benützte den Anlaß, darauf hinzuweisen, daß die Unabhängigkeitspartei, so lange sie sich innerhalb der Koalition befindet, ihre Kräfte dem Ziele widmen wolle, dem Lande und der Nation praktische Erfolge zu sichern. Dieses Ziel wolle der Minister mit jenen Vorlagen erreichen, welche er dem Hause bereits unterbreitet hat, und er wolle auch in der Zukunft seine Kräfte ganz der Hebung der materiellen Wohlfahrt der Nation widmen.

Es wurde nun die Frage erörtert, in welcher Weise die politischen Neujahrsempfänge stattfinden sollen. Die Teilnehmer der Beratung betonten, dieser Anlaß müsse gerade deshalb zu einer solennen Kundgebung der Einigkeit in der Majorität des Reichstages benützt werden, weil das Unterbleiben einer solchen Kundgebung zu abfälligen Kommentaren und zu Zweifeln an der Einigkeit der koalitierten Parteien Anlaß geben könnte. Es wurde daher beschlossen, daß am Neujahrstage die koalitierten Parteien beim Ministerpräsidenten Bekerele erscheinen sollen und daß, wie eingangs erwähnt, im Namen der Koalition Paul Hottisch den Kabinettschef und seine Ministerkollegen begrüßen soll.

Die Unabhängigkeitspartei, welche heute abends 6 Uhr eine Konferenz hält, wird in dieser Beratung den Redner bestellen, der die Glückwünsche der Partei dem Führer Franz Kossuth ausdrücken soll. Die Verfassungspartei wird ihren Präsidenten nur auf brieflichem Wege beglückwünschen, weil Herr v. Széll am Neujahrstage nicht in Budapest weilen wird.

Politische Uebersicht.

Ungarn. In der am 28. Dezember in Déba stattgehabten Generalversammlung des Municipiums des Komitats Hunyad brachte der Verfassungspartei angehörende Abgeordnete Aladar Ajtay die Frage der in letzterer Zeit konstituierten oppositionellen neuen Partei zur Sprache, welche unter dem Deckmantel der Kontrolle der Verwaltung gegen die Regierung Front machen wolle. Dem gegenüber verteidigte der ehemalige Obergespan Labislav Wara, der Präsident der in Frage stehenden neuen Partei, den Standpunkt derselben.

In den Rahmen der Personalreformen gehört die von Justizministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern bereits in Angriff genommene Reform der Kurialgerichtsbarkeit in Wahlsachen, deren wichtigste Erneuerung die sein wird, daß bei der Verhandlung der angegriffenen Mandate auch Verwaltungsrichter und Mitglieder des Parlaments mitwirken werden. Eine weitere wichtige Vorlage des Justizministeriums bildet die Regelung der siebenbürgischen privatrechtlichen Verhältnisse und die Börsenreform, zu deren Studium Justizminister Polonyi mehrere Fachmänner ins Ausland sandte.

Während der Weihnachtsfeiertage haben — wie „Magyarország“ erfährt — auf der oberungarischen Sitzung des Abgeordneten Stefan Rakovitsch vertrauliche Beratungen stattgefunden, an welchen Minister Graf Aladar Zichy und mehrere leitende Mitglieder der Volkspartei teilgenommen haben. Gegenstand der Beratungen war die Lage der politischen Parteien und die Frage, welche Stellung die Volkspartei unter den Gestaltungen der Zukunft einnehmen solle. Das zitierte Blatt verzeichnet zugleich das unverzügliche Gerücht, daß an diesen Beratungen auch ein führendes Mitglied der Verfassungspartei teilgenommen habe.

Österreich-Ungarn. Das Amtsblatt vom 28. Dezember 1906 veröffentlicht die allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät, mit welcher der am 15. Dezember 1906 gefasste Beschluß der ungarischen Delegation betreffend die Bewilligung eines zweimonatlichen Budgetprovisoriums für die gemeinsame Regierung sanktioniert wird. Die allerhöchste Entschliessung datiert vom 21. Dezember 1906 und trägt die Gegenzeichnung der gemeinsamen Minister Aehrenthal, Burian und Schönauich.

Aus Wien wird berichtet: Seine Majestät sanktionierte den Beschluß der österreichischen Delegation betreffend die Befreiung der gemeinsamen Ausgaben in den ersten zwei Monaten des Jahres 1907. Ueber den Stand der Ausgleichsverhandlungen wußten die Blätter in den letzten Tagen verschiedene, einander widersprechende Einzelheiten zu veröffentlichen. Während von einer Seite behauptet wurde, die Perfektionierung des Ausgleichs sei unmittelbar bevorstehend, tauchte von österreichischer Seite die Meldung auf, daß die Verhandlungen überhaupt als gescheitert zu betrachten seien, nachdem man an einen toten Punkt anlangte. All diese Meldungen scheinen nun auf grundlosen Kombinationen zu beruhen. Halbamtlich wird nämlich konstatiert, daß die Verhandlungen der beiderseitigen Faktokommissionen am 6. Januar in Budapest ihre Fortsetzung finden und voraussichtlich beendet werden. Erst nach Beendigung dieser Beratungen werden die Regierungen in die Lage kommen, die bestehenden Gegensätze festzustellen, um zur Beilegung der Differenzen miteinander zu verhandeln.

Deutschland. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ schreibt: Die gemeinschaftliche Sitzung der Mitglieder des Regenschaftsrates und der staatsrechtlichen Kommission des Landtages, die jetzt im herzoglichen Staatsministerium stattfand, beschäftigte sich mit der Erörterung des an das herzogliche Staatsministerium gerichteten Schreibens des Herzogs von Cumberland vom 15. d. M. und der etwa auf Grund desselben zu ergreifenden Maßnahmen, ohne jedoch eine bestimmte Stellung nach der einen oder anderen Richtung zu nehmen. Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit schlüssig zu werden, wurde der geforderten Beratung jeder der beiden Körperschaften überlassen.

Türkei. König Georg von Griechenland hat in der ersten Audienz nach seiner Rückkehr dem türkischen Gesandten die Versicherung

gegeben, daß die Ausbreitung der Grenze durch griechische Banden verhindert werden werde. Der griechische Minister des Aeußern versicherte außerdem dem türkischen Gesandten, daß die Bildung von Banden in Griechenland verhindert werden wird und daß die griechischen Konsuln in Mazedonien beauftragt wurden, die griechische Bevölkerung dahin zu beeinflussen, daß sie an der Aktion der Banden nicht teilnehmen und sie nicht unterstützen. Die Worte nahm Ersteres zur Kenntnis, lehnte jedoch die Beeinflussung der türkischen Untertanen ab.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 30. Dezember.

In dem ersten Teil der für Samstag den 29. d. anberaumten, stark besuchten Sitzung führte Komitatsvizegepän G. Reissenberger den Vorsitz. Nach um 1/5 Uhr nachmittags erfolgte Eröffnung der Sitzung und Bekanntgabe des Zweckes derselben, die erledigte Amtsstelle des zweiten Magistratskanzlisten und eventuell weitere in Erledigung kommende Stellen durch Wahl zu besetzen, machte der Vizegepän die Mitglieder Albert Teutsch und Johann v. Preda, die Stadtvertretung die Mitglieder Adolf Gottschling und Dr. Karl v. Lacher für den Kandidationsausschuß, die Mitglieder F. F. Zeibig, Fr. Michaelis, Gustav Welker und G. A. Seraphin als Vertrauensmänner und gleichzeitige Scrutatoren, und schließlich der Vizegepän die Mitglieder Johann Kessler sen., Martin Schuster und Karl v. Hannenheim als Protokollverifizatoren namhaft. Hierauf begab sich der Vizegepän mit dem Kandidationsausschuß und dem Schriftführer Obernotar Aler in ein Nebenbureau. Nach nahezu einhalbstündiger Beratung erschienen die Herren wieder im Saale, worauf die Namen der acht Kompetenten für die zweite Kandidatenliste und deren Befähigungsnachweise bekanntgegeben wurden. Professor G. Capejus beantragte sodann, den bisherigen dritten Kandidaten Rudolf Schmidt als zweiten Kandidaten zu klammern. Direktor A. Bell verlangte mit entsprechender Unterstützung der Mitglieder die Bezeugung durch Wahl, die dann auch eingeleitet wurde. Von 98 abgegebenen Stimmen entfielen auf Rudolf Schmidt 81, den der Vizegepän als gewählten zweiten Kandidaten bekanntgab. — Für die hierdurch erledigte Stelle des dritten Kandidaten beantragte Johann Kessler sen. die Klammation des kompetenten Moritz Haffer. Auch hier verlangte Direktor A. Bell die Vornahme der Wahl. Von 87 abgegebenen Stimmen erhielt der bisherige Magistratsdiener Martin Haupt 53 Stimmen und war somit zum dritten Kandidaten gewählt. Nach Bekanntgabe auch dieses Resultates legte Vizegepän G. Reissenberger mit den besten Wünschen zum Jahreswechsel unter Hoch- und Heilrufen den Vorsitz nieder und verließ den Saal.

Nun begann der zweite Teil der Tagesordnung unter dem Präsidium des Bürgermeisters Josef Drotkoff.

Interpellationen erfolgten in dieser Sitzung vier. Professor Martin Schuster berührte die stiefmütterliche Behandlung unseres Eisenbahnverkehrs und beantragte, daß jetzt die neue Fahrordnung vorbereitet werde, den Magistrat beschlußmäßig zu beauftragen, wegen besserer Verbindung mit Kleinkopiich beim Handelsministerium eine Vorstellung durch unsere Abgeordneten zu unterbreiten. Vordirektor Zeibig unterstützte diesen Antrag mit der Ergänzung, diese Vorstellung auch auf andere Züge und auf Verwendung besseren Zugsmaterials auszudehnen. Der Antrag wurde angenommen.

Direktor A. Gottschling erwähnte, daß gleichwie unter der Regierung Maria Theresias den Siebenbürgern gehörige Waldungen bei Rakovitsa gegen einen den Siebenbürgern ausgetretenen Revers zur Bildung der ehemaligen Militärgrenze abgetreten wurden, dies auch seitens der Stadtgemeinde Hermannstadt zu welchem Zwecke bei Orlat geschehen sei. Nach Aufhebung der Militärgrenze im Jahre 1848 sind die vorigen Jahrhundert habe das Alerar das abgetretene Gebiet aber nicht wieder den rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben, sondern käuflich an Rakovitsa und Orlat abgetreten. Da nun Archivar Franz Zimmermann den nicht veräußerten, also nur durch nachlässige Gebarung aus dem Archiv in Verlust geratenen Original Revers als sein durch Kauf erworbenes Privateigentum für den Betrag von 20.000 Kronen zum Verkauf angeboten habe, er aber nicht berechtigt gewesen war, den Revers für sich zu erwerben, frage er an, ob der vorstehende Bürgermeister bereit sei, über diese noch nicht aufgeklärte Angelegenheit, bezüglich deren auch seitens der sächsischen Universität als Mitteilungsämterin des gemeinsamen Archivs der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Universität noch Erhebungen gepflogen werden, die amtlichen Erhebungen namens der Stadt einzuleiten und nach Klarlegung der Sachlage dem Vertretungskörper hievon Mitteilung zu machen? — Der Bürgermeister gab die beruhigende Erklärung ab, daß der Stadtvertretung seinerzeit hierüber berichtet werden wird.

Direktor A. Bell urgirte als Obmann der freiwilligen Feuerwehr beim vorstehenden Bürgermeister die dringende Erledigung eines dem Stadtmagistrate überreichten Gesuches um Bewilligung der Kosten für eine neue sehr notwendige Dampfmaschine, da seit dem 33jährigen Bestande der freiwilligen Feuerwehr die alte Spritze unbrauchbar geworden ist. — Der Bürgermeister sicherte die demnächstige Erledigung des Gesuches durch den Vertretungskörper zu.

Kaufmann Michael Keliisch interpellirte den Vorstehenden wegen endlicher Beilegung der beiden, das Bodenkreditanstaltsgebäude und den Großen Ring verunstaltenden Buden neben der röm.-kath. Pfarrkirche. — Der Bürgermeister erwiderte, daß die Entfernung dieser Buden jedenfalls sehr wünschenswert, daß wegen der hohen Forderung der beiden Eigentümer der Rechtsweg betreten worden und daß Aussicht auf ein billiges Abkommen mit den Eigentümern vorhanden sei.

In die Verhandlung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände eingehend, wurde die Ausnahme des Richters Mich. Drotkoff in den hiesigen Gemeindeverband gegen Zahlung der Tage von 100 Kr. beschlußmäßig ausgesprochen. — die hiesige Zuständigkeit der Anna Schmidt und des Schmiedes Basille Tegar endgiltig abgelehnt.

Nach dem zur Kenntnis genommenen Berichte wurden von dem Erträgnis der Friedrich Michael Herbert-Stiftung im Betrage von 900 Kr. über Antrag der städtischen Armenverwaltung 500 Kr. für Beschaffung von Armenholz und 400 Kr. für städtische Volksküche verwendet. Nachdem die Herstellung des Wasserstuhles der dem städtischen Almosenfond und der Gemeinde Fred gemeinsam gehörigen Mahlmühle in Fred dringend notwendig ist, wurde beschlossen, diese mit dem Kostenbetrage von 1554 Kr. 71 H. durchzuführen, der Magistrat angewiesen, die diesbezügliche Lizitation im Einvernehmen mit dem Gemeindevater Fred auszuschreiben und die auf den Almosenfond entfallenden Kosten aus dem Budgettitel „Zustandhaltungskosten“ zu decken.

Gelegentlich der vorjährigen Typhusepidemie hatte die Stadtvertretung in ihrer Sitzung vom 9. November 1905 den Magistrat beschlußmäßig angewiesen, die erforderlichen Kostenbeträge für die auf dem Spitalsgrunde erbauten Baracken vorläufigweise dem für Kasernenbauten aufgenommenen Darlehen zu entnehmen und wegen Erlass der Hälfte dieser, sowie aller weiteren, zur Bekämpfung der Epidemie erwachsenden Kosten aus dem Landes-Krankenfonde das Nötige zu veranlassen. Daraufhin hatte der Magistrat in einer Eingabe vom 12. März l. J. beim hohen Innenministerium den Rückersatz der Hälfte sämtlicher Kosten im Betrage von 8213 Kronen 26 Heller angefordert. Mit einem im Wege des Vizegepäntheamtes herabgelangten Innenministerialerlass wurde nun mitgeteilt, daß die Stadtgemeinde im Sinne der Bestimmungen des Gejes-

artikels XXI ex 1898 keinen anderen Anspruch erheben kann, als auf Vergütung der Hälfte der Erhaltungskosten der Barackenpfitäler. Entgegen dem Antrage des Magistrates, den Erlass, da eine weitere Vorstellung keinen Erfolg haben werde, zur Kenntnis zu nehmen und die Frage des Rückersatzes bis zu der dringend bevorstehenden allgemeinen Erweiterung des Franz Josephspitals in suspenso zu belassen, beantragte der ständige Ausschuss, daß diebezügliche Material gesammelt und weiter vorgegangen werden soll. — Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben.

Die Genehmigung des Vertretungskörpers erhielten nachstehende Lizitationsergebnisse: die Füllung der Eisgrube im städtischen Schlachthaus durch J. Moldovan für 150 Kronen, — die Verlegung der erforderlichen Militärvorpannsfuhr für die nächsten drei Jahre durch den bisherigen Unternehmer Johann Friedrich für 52 Heller per zweispännige Fuhr und Kilometer, — die Verpachtung der Kutteln im städtischen Schlachthaus für die nächsten drei Jahre an Johann Schmidt für 1000 Kronen jährlich.

Die am 22. d. M. abgehaltene Lizitationsverhandlung wegen Sicherstellung der Lieferung des Straßenspotters für die nächsten drei Jahre hatte ein sehr ungünstiges Ergebnis, indem das schriftliche Offert Grünfelds mit dem Betrage von 20.187 Kronen pro Jahr gegenüber der bisherigen Jahresausgabe von 11.637 Kronen ein Mehrerfordernis von 8550 Kronen aufweist. Die mündlichen Angebote waren noch ungünstiger. — Es wurde daher über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses dieses Ergebnis nicht genehmigt und beschlossen, eine neue Lizitation auszusprechen.

Das befriedigende Ergebnis der Kollaudierung des in der Sitzung vom 16. August l. J. beschlossenen und von der Firma Sonntag und Binder mit einem begründeten Mehrerfordernis von 846 Kr. 7 H. termin- und pfanggemäß angeführten Zubaus in der Schuhmacherfachschule auf dem Hundstrüden Nr. 3 wurde zur genehmigten Kenntnis genommen, — desgleichen jenes über die in den Monaten November und Dezember vorgenommenen Sfontrierungen der Stadtkassa, der städt. Steueramts- und der städtischen Waisenkassa.

Am 19. d. M. hat die Lizitation zum Verkaufe des ehemaligen Pflepsiöchen, nunmehr hiesigen Hauses Quergasse Nr. 25 stattgefunden. Gegenüber dem Ausrufungspreis von 16.000 Kronen betrug das mündliche Angebot Josef Melkers 10.000 Kronen, das schriftliche Angebot des Baumeisters Gustav Marx 16.250 Kr. Ueber Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses wurde das Ergebnis genehmigt, der Verkauf im Sinne der in der Sitzung vom 25. Oktober l. J. festgestellten Bedingungen ausgesprochen und zur meritorischen Beschlußfassung und Festsetzung des Kaufvertrages die Sitzung für Donnerstag den 31. Januar 1907 4 Uhr nachmittags festgesetzt.

Der Vertrag über den Verkauf des Hauses Heltauertorgasse Nr. 54 konnte mangels der gefehrmäßig erforderlichen Mitgliederzahl auch in dieser Sitzung die Erledigung nicht finden und so wird dieser Gegenstand nunmehr zum dritten Male auf die Tagesordnung der Sitzung vom 31. Januar 1907 gesetzt und dann endgiltig erledigt werden.

In einem eingehenden Bericht des Bauleiters der Kanalisation Ingenieur Dr. E. Forbat über die Auswahl der für die Straßenanäle erforderlichen Rohre an die städtische Kanalisationsbaukommission hatte Dr. Forbat, der in der gestrigen Sitzung über Einladung des Bürgermeisters persönlich anwesend war, ausgesprochen, daß den von dem Bauunternehmer, der Firma Bittel und Braunmeyer, offerierten Betonrohren gegenüber die seinerzeit von der Firma Peter Melocco A.-G. in Budapest offerierten Patentmuffenrohre, zu deren Herstellung in Ungarn eben ausschließlich diese Firma berechtigt ist, vorzuziehen sind und daß die hiesige Firma zur Lieferung dieser Rohre gegen einen mäßigen, den teureren Preisen dieser Rohre entsprechenden Aufschlag zu ihren Einheitspreisen bereit ist. Weiter führte Dr. Forbat in seinem Berichte aus, daß die Firma Peter Melocco nur dann in der Lage ist, diese Rohre zu liefern, wenn außer den von Anbeginn an in Betonrohren vorgesehenen Kanälen auch die in Tonrohren vorgesehenen Straßenanäle, sowie alle Anschlußleitungen ganz oder zum größeren Teil in diesen Patentmuffenrohren hergestellt werden, da nur in diesem Fall die bei Uebernahme der Lieferung hier erforderlich werdende kostspielige Aufstellung der Rohrfabrikseinrichtung finanziell möglich ist. — Da der Bau der Kanalisation vertragmäßig in Angriff genommen worden ist, war dem Stadtvertretungskörper in der gestrigen Sitzung die endgiltige Entscheidung über die für Straßenanäle erforderlichen Rohre vorbehalten. — Dr. Forbat hatte am Schluß seines Berichtes an die städtische Kanalisationsbaukommission das Nachstehende beantragt: „Es sei bei den nach dem Projekt in Ton- oder Betonrohren vorgesehenen Straßenanälen mit Ausnahme der Kanalfreden mit starkem Gefälle und wo säurehaltige Abwässer zu erwarten sind, statt der Tonrohre, — weite als bei den in Betonrohren vorgesehenen Straßenanälen, sowie für die Verbindung der Straßensinkfallen und der Abfallrohre der Dachrinnen mit dem Straßenskanal, sowie für die Herstellung der Hausanschlüsse die Verwendung der Patent-Zementmuffenrohre der Firma P. Melocco A.-G. in Budapest zu genehmigen.“ — Die städtische Kanalisationsbaukommission hat nach eingehender Erwägung aller Verhältnisse und in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit den Antrag des Bauleiters Dr. Forbat vollinhaltlich angenommen und der Stadtvertretung die nachstehenden Anträge zur Annahme empfehlend vorgelegt: 1. Es sei mit Ausnahme der in dem beiliegenden Verzeichnis aufgeführten Straßen, in welchen die Straßenanäle infolge größeren Gefälles oder weil säurehaltige Abwässer zu erwarten sind, in Tonrohren herzustellen sind, für sämtliche in fertigen Rohren herzustellende Straßenanäle, sowie für die Anschlüsse der Straßensinkfallen und der Regenrohre, endlich für die Hausanschlüsse die Anwendung der Patentmuffenrohre der Firma Peter Melocco A.-G. in Budapest zu beschließen. 2. Es sei der von der Firma Bittel und Braunmeyer für die Lieferung der Patentmuffenrohre geforderte Zuschlag zu den Einheitspreisen ihres Offertes und zwar für die verlegten Rohrleitungen bei den Haus-, Regenrohr- und Sinkfallenan schlüssen mit 25 Hellern, bei den größeren Straßensrohren mit 55 Hellern, bei den Abzweigungen mit größerem Durchmesser aber pro Abzweigungstück als Zuschlag auf den Preis der durchgehenden Kanalfrede im Betrage von 3 Kronen 50 Heller zu bewilligen. 3. Es sei auszusprechen, daß hiedurch die Firma Bittel und Braunmeyer der Verpflichtung, überall dort, wo es verlangt wird, Tonrohre zu liefern, nicht entbunden wird.“ — Von der Verlesung des Berichtes war abgesehen worden, weil dieser den Mitgliedern bereits früher gedruckt zugeleitet wurde. Wie bei der klaren Sachlage vorausgesehen werden konnte, fand die Angelegenheit in kurzer Zeit glatte Erledigung. Nach einigen Aufklärungen, und zwar des Mitgliedes Karl S. Czelekius durch den Referenten Magistratsrat Albert v. Schumacher, der Professoren Michael Csaki und Friedrich Schuster durch Ingenieur Dr. Forbat, des Mitgliedes Karl Wachsmann durch den städtischen Obergeringler Lattenberg und endlich des Mitgliedes Viktor v. Heltenberg durch den Bürgermeister wurden die vorangeführten Anträge der städtischen Kanalisationskommission unverändert angenommen. Der Witwe nach dem in der ersten Hälfte dieses Monats verstorbenen Magistratskanzlisten Georg Moosdt wurde die Pension im Betrage jährlicher 400 Kronen bewilligt.

Zu Waisenstuhlführern für 1907 wählte der Vertretungskörper die bisherigen Mitglieder Senator i. P. Albert Teutsch und Johann Wein del und votierte ihnen gleichzeitig Dank für die abgelaufene Periode. Für die Anlage der Waisenelder im Jahre 1907 b... ante der Vertretungskörper bei namentlicher Abstimmung wie bisher folgenden

biefigen und Kr... ersten... städtische handlung... mitter... Magist... das tom... daß die... vom 1... schusses... zellierun... heproch... 17. Nov... und der... — In... über An... ausgeh... Barzelle... freier S... den Br... 8, 6 un... Verträge... vorzuzü... leitung... Drotkoff... städter... Zur meh... hinaus... mittags... Se... sein Ben... folgt beg... nach 48j... sein wer... die Ueber... gegengeb... Rückfah... Waterlan... mich, mi... beende... juagen... Ende 190... ich mit... deren? Bo... haben, im... meister... um nach... in Frage... der Stadt... Ein... Späc... Wajchan... findt... und Jung... stadt... Csordas... 1. Januar... um halb... um 11 Uhr... findet kirch... Gemeindef... Mu... eines Mit... auf die C... Gustav G... Wid... evang. W... Fleischer... gezielenden... Aus... mittags... wiederholt... in Gene... Kinderkom... welche von... während ab... wald“ zu... wird die f... wiederholt... Herr... Militä... Win... den 2. Ja... soziale Ste... um 5 Uhr... Herr... 2. Januar... Fran... Unterzun... seinen Wal... nahmsweise... Zug... vom Sonnta... erst Montag... über Klau... eingetroffen... Post- und Z...

hiesigen Geldinstitute: Allgemeine Sparkassa, Bodenkreditanstalt, Spar- und Kreditanstalt „Albina“, Vorkaufverein und Lokalfonduarium des ersten allgemeinen Beamtenvereines.

Die Feststellung der Bestimmungen über die Parzellierung des städtischen Grundes beim ehemaligen Pulverdepot bildete den letzten Verhandlungsgegenstand. Da der Bürgermeister in dieser Angelegenheit mitinteressiert ist, übergab er die Leitung dem Bürgermeisterstellvertreter Magistratsrat Gustav Theis und verließ mit den besten Wünschen für das kommende Jahr den Saal. — Dem Referate war zu entnehmen, daß die Appellation Dr. Gustav Lindners gegen den in der Sitzung vom 1. März l. J. über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses erbrachten Beschluß der Stadtvertretung, laut welchem die Parzellierung des dem Bürgermeister Josef Drotleff gehörigen Grundes ausgeprochen, jene des städtischen Grundes dagegen vertagt wurde, mit vom 17. November l. J. datiertem h. Innenministerialerlaß abgewiesen worden und der Beschluß der Stadtvertretung somit in Rechtskraft erwichen ist. — In gestriger Sitzung wurde nun bezüglich des städtischen Grundes über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses im Prinzipie ausgesprochen, die Parzellierung unter Genehmigung des vorliegenden Parzellierungs- und Revellierungsplanes durchzuführen, den Verkauf aus freier Hand unter Vorlage des Vertrages von Fall zu Fall zu bewirken, den Preis der einzelnen, im Plan näher bezeichneten Parzellen mit 12, 8, 6 und 4 Kronen per Quadratmeter festzusetzen, den vorliegenden Vertragsentwurf zu genehmigen, die offene Bauweise für dieses Viertel vorzuschreiben, die Stadtgemeinde zu dem Ausbau der Straßen, Wasserleitung und Kanalisation in gleicher Weise wie für den angrenzenden Drotleffschen Grund zu verpflichten und das neue Villenviertel der Josefstädter Vorstadt einzuverleiben und in den Pflastermautrayon einzubeziehen. Zur meritorischen Verhandlung hierüber wurde die Sitzung auf 30 Tage hinaus, das ist für Donnerstag den 31. Januar 1907 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Schluß der Sitzung nach einviertel 7 Uhr abends.

Stimmen aus dem Publikum.

Dankagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme und vielen Kranzspenden anlässlich des Begräbnisses meines innigstgeliebten Gatten und unsers unergelblichen Vaters Johann Fleischer dankt herzlich die tieftrauernde Familie.

Hermannstadt, 31. Dezember 1906.

Vokalnachrichten.

Personal-Nachricht.

Bürgermeister Josef Drotleff hat heute sein Pensionierungsgesuch eingereicht, worin er den gelanten Schritt wie folgt begründet: „Mein vorgerichtetes Alter und der persönliche Wunsch, nach 48jähriger Dienstzeit den Rest meiner Tage, die mir noch vergönnt sein werden, in Ruhe und Muße, procul negotiis, zu verbringen, dann die Ueberzeugung, daß die glückliche Bewältigung der ihrer Lösung entgegengehenden großen Aufgaben unserer Stadt, insbesondere auch mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage der Städte in unsem Vaterlande überhaupt, jüngere, tatkräftigere Hände erfordert: bestimmen mich, mit dem Schluß dieses Jahres auch mein öffentliches Tagewerk zu beenden und um meine Verjection in den dauernden Ruhestand anzugehen. Wenn ich die Bitte um Amtsenthörung jetzt, ein Jahr vor der Ende 1907 stattfindenden allgemeinen Beamtenverneuerung, stelle, glaube ich mit diesem letzten Schritt nur im Interesse der Stadt zu handeln, deren Wohl meine Mitbürger so lange Zeit hindurch mir anvertraut haben, indem auf diese Weise meinem Nachfolger, dem neuen Bürgermeister und Chef der städtischen Verwaltung, Gelegenheit geboten wird, um nach eigener Erfahrung und mit voller Beherrschung aller dabei in Frage kommenden Verhältnisse bei jenem wichtigen Akte zum Wohle der Stadt mitwirken zu können.“

Aufgebote beim Standesamte in Hermannstadt.

Michael Späth, Zuchlergehilfe, aus Kleinheim, und Julie Helene Stauber, Walschanstaltinhaberin, aus Kronstadt, beide ev. A. B., in Hermannstadt. — Dr. Friedrich Johann Josef Süßmann, praktischer Arzt, und Semgard Julie Schuster, beide ev. A. B., aus und in Hermannstadt. — Karl Gelei, Landmann, früher in Hermannstadt, und Rosalie Esordas, beide ev.-ref., aus und in Förförmittlos.

Predigten in den evang. Kirchen A. B.

Dienstag den 1. Januar 1907 (Neujahr) predigen: in der evang. Pfarrkirche um halb 10 Uhr Bischof D. Teutsch; in der Johannis-Kirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner. — Am Schluß des Gottesdienstes findet kirchenordnungsgemäß in allen Kirchen die Kollekte für arme ev. Gemeinden des Vaterlandes statt.

Municipales.

Bei der am 29. Dezember abgehaltenen Wahl eines Mitgliedes für den zweiten Wahlbezirk der Stadt Hermannstadt auf die Dauer der nächsten vier Jahre ist der penh. Realchulprofessor Gustav Capesius mit 14 Stimmen gewählt worden.

Widmung.

Die hiesigen Rotgerberggattinnen haben dem evang. Waisenhaus statt eines Kranzes auf den Sarg von Johann Fleischer 20 Kronen gewidmet, wofür die Lutherhausleitung gescheidenen Dank ausspricht.

Aus der Theaterkassette.

Dienstag den 1. Januar nachmittags wird Angenruber's Volksstück „Der Weineidbauer“ wiederholt. Abends geht der Operettenschlager „Die lustige Witwe“ in Szene. — Mittwoch den 2. Januar wird nachmittags die Kinderkomödie „Mag und Moris“ nach Wilh. Busch von L. Günther, welche von Herrn Spielleiter Karl Kunst vorbereitet ist, aufgeführt, während abends die Operette „Das Schwalberl aus dem Wienerwald“ zur Wiederholung gelangt. — Donnerstag den 3. Januar wird die französische Schwanknovität „Florete und Patapon“ wiederholt.

Hermannstädter Eislaufverein.

Dienstag den 1. Januar Militärmusik von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Wintervorlesungen im Komitatsbüchsaale.

Mittwoch den 2. Januar liest Volkschuldirektor Rudolf Brandisch über „Die soziale Stellung der Frau in christlich-germanischer Auffassung“. Beginn um 5 Uhr nachmittags.

Hermannstädter Männergesangsverein.

Mittwoch den 2. Januar abends 8 Uhr Probe. Die Vereinsleitung.

Frauenvereinsball.

Der Ausschuß des Frauenvereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule erlaubt sich mitzuteilen, daß er seinen Ball nicht am 9., wie zuerst bekanntgegeben war, sondern ausnahmsweise am 1. Februar abhalten wird.

Zugverpätungen.

Die mit dem Alvinczer Zuge fällige Post vom Sonntag ist statt nach 8 Uhr abends mit zwölfstündiger Verpätung erst Montag früh hier eingelangt. Die am Montag nach 4 Uhr morgens über Klausenburg hier fällige Post ist im Laufe des Vormittags nicht eingetroffen. Ueber die Ursache der Verkehrsstörung konnte weder das Post- und Telegraphenamt noch die hiesige Eisenbahnstationsleitung sichere

Auskunft erteilen. Mutmaßlich dürfte die Verpätung durch Schneeverwehung verursacht worden sein.

Die Frage der Sonntagsruhe. Vom Ausschuß des Vereins jüngerer Kaufleute ist den hiesigen Kaufleuten folgendes Schreiben zugegangen: Der ergebenst gefertigte Ausschuß des Vereins jüngerer Kaufleute beehrt sich, Euer Wohlgebornen die höfliche Mitteilung zu machen, daß er sich mit der Frage der Einführung der Sonntagsruhe beschäftigt und erlaubt sich, Ihre freundliche Meinungsäußerung darüber zu erbitten, ob und wenn ja, unter welchen Bedingungen Sie der Einführung der Sonntagsruhe zugestimmen geneigt wären. Der hochachtungsvoll unterschriebene Ausschuß glaubt von der Aufzählung der Gründe, die für die Einführung der Sonntagsruhe sprechen, bei dieser Gelegenheit deshalb abheben zu können, weil dieselben schon wiederholt eingehend erörtert und von den meisten Chefs begünstigt wurden. Auf die von den hiesigen Buch- und Lederhändlern getroffenen Vereinbarungen wegen Einhaltung der Sonntagsruhe hinweisend, beehrt sich der gefertigte Ausschuß, zu bemerken, daß diese Abmachungen die Vertreter der genannten Branchen vollaus befriedigen und gibt der zureichenden Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen werde, in der angeregten Frage einen Erfolg zu erzielen. — Das dem Schreiben zugelegte Blatt legt die nachstehenden Fragen zur Beantwortung vor: 1. Sind Sie im Prinzipie für die Einführung der Sonntagsruhe? 2. Soll die Sonntagsruhe für das ganze Jahr oder nur für einen Teil desselben (event. für welchen) eingeführt werden? 3. Unter welchen Bedingungen sind Sie bereit, die Sonntagsruhe für Ihr Geschäft einzuführen? — Wir unterreicht hoffen zuversichtlich, daß die große Majorität der hiesigen Kaufleute für die Einführung der Sonntagsruhe sich aussprechen wird. Ohnehin ist der Wochenlohn namentlich in der Spegereibranche für Kommiss und Lehrlinge nicht anders als „Europäisches Sklavenleben“ — bis 14stündige tägliche Arbeitszeit —, so daß die stumpfste Seele, wenn sie offen sein will, gestehen muß, daß das zu viel ist. Nicht einmal ein Jagdhund hält das auf die Dauer aus. —

Wom Theater. Wegen Raummangels kann der Bericht über die Samstagsaufführung erst in der nächsten Nummer zum Abdruck gelangen.

Armenholz. Die Firma Merzling u. Jessel hat für die Armen 20 Raummeter Brennholz gespendet.

In Kirchers „Unitum“ wird Dienstag den 1. Januar die Musikkapelle Brassobean bei freiem Eintritt spielen. Anfang halb 8 Uhr abends.

Gemüthlicher Abend in Heltau. Von einem Freund unserer Zeitung erhielten wir heute die nachstehenden Zeilen: Durch Zufall am Sonntag den 30. Dezember in Heltau anwesend, wohnte ich einem gemüthlichen Abend im dortigen Gesellschaftshaus bei. Angenehm überrascht hat mich die Uebung der Turner, die unter der Leitung des Herrn Martin Nikolaus (Turnvorstand) von etwa 30 strammen Turnern sehr exakt und sicher ausgeführt wurde. Der Eindruck der schönen Turnübung verdient im wahren Sinne des Wortes Lob und deshalb ein „Heil!“ der braven Turnerschaft! — Dieser Uebung folgte ein interessanter Vortrag über ein Reiseerlebnis des Herrn Georg Weich, der für seinen angenehmen Vortrag, der zugleich unterhaltlich und naturwissenschaftlich belehrend war, den wohlverdienten Beifall erntete.

Tagesnachrichten.

Fremde Orden. Seine Majestät der König hat dem Hermannstädter Buchdruckereibesitzer Wilhelm Krassitz und dem gr.-or. rumänischen Seminarprofessor Demeter Comsa gestattet, das Ritterkreuz des kön. rumänischen Kronenordens anzunehmen und zu tragen.

Ernennungen. Der l. ung. Justizminister hat die Rechtspraktikanten Oskár Janósy und József Jancze zu Bizenotären beim Bezirksgericht ernannt.

Der l. ung. Finanzminister hat den Steueramtspraktikanten Johann Nagay zum provisorischen Offizial beim Hermannstädter l. Steueramte ernannt.

Großgemeinden. Der l. ung. Minister des Innern hat die Umgestaltung der Hermannstädter Komitats-Kleingemeinden Keho, Dal, Rakodicza und Ober-Sebes in Großgemeinden gestattet.

Eine turbulente Komitatsversammlung. In Marosavasjarhely kam es am vorigen Samstag in der Generalversammlung des Maros-Tordauer Komitates zu erregten Szenen. Bei den Beamtenwahlen standen sich die Partei des Obergespans und die des Vizegespans gegenüber. Zwei suspendierte Beamte holten Revolver herpor und bedrohten den Obergespan. Nur mit großer Mühe gelang es, die Gemüther zu beruhigen.

Wölfe. Aus Viptokentmiklos schreibt man: Infolge der grimmigen Kälte kommen die Wölfe aus den benachbarten Wäldern heraus und gehen in die Dörfer auf Raub aus. Am 26. d. wurden Wölfe in Nadasd bemerkt, wo sie zwei Hunde, die sie angriffen, in Stücke zerrissen. Als die Dorfbewohner alarmiert wurden, ergriffen die Bestien die Flucht.

Baderordnung im Volksbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Mühlgasse Nr. 4:

Dienstag: Bannen-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter. Schwimmbad und Schwimmunterricht von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für Herren.

Mittwoch: Bannen-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter. Schwimmbad und Schwimmunterricht zu erhöhten Preisen von 7-8 Uhr früh für Herren, 8 Uhr früh bis 11 Uhr vormittags für Damen, 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags für Herren, 3 Uhr nachmittags bis 6 Uhr abends für Damen, 6-7 Uhr abends für Herren. Dampf- und Heißluftbad von 7 Uhr früh bis 12 Uhr mittags für Herren (erhöhte Preise), von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends für Herren zu gemäßigten Preisen.

(Eingekendet.)

Hundertjähriges Jubiläum feiert die Becherische Original Karlsbader English-Bitterfabrik. Die Firma wurde im Jahre 1807 vom Großvater des heutigen Besitzers Herrn Josef Becher gegründet. Das Rezept zur Herstellung des English-Bitter wurde Herr Josef Becher von einem englischen Arzt vermach. Die magenstärkende Wirkung ist im Laufe des Jahrhunderts von vielen ärztlichen Autoritäten anerkannt und bestätigt; bei Cholera, Epidemien, Influenza, Seerkrankheiten etc. hat sich der Becherische English-Bitter als erprobtes Schutzmittel erwiesen, selbstverständlich wurde das Rezept in der Familie als tiefes Geheimnis gehütet, so daß die später unter der Bezeichnung „Karlsbader English-Bitter“ etc. erzeugten Liköre nur als Nachahmung in Betracht kamen. Die gegenwärtigen Besitzer, die Herren Johann und Rudolf Becher, haben den fortgeschrittenen Zeitgeist erfasst, weder Mühe noch Kosten scheut, die Fabriketablissemens modern einzurichten, den steigenden Bedarf entsprechend zu erweitern, als auch den Originalcharakter ihrer Erzeugnisse zu wahren; deren Bestrebungen wurden im Jahre 1904 mit der Verleihung des Hofititels belohnt. Von den vielen Auszeichnungen, welche die Firma besitzt, wollen wir nur einige anführen, als: Grand prix Weltausstellung Paris 1900; Goldener Staatspreis Internationale Spiritus-Ausstellung Wien 1904; Goldener Kammerpreis Reichenberg 1906 etc. etc.

Telegramme.

Szegedin, 31. Dezember. In seiner gestern hier gehaltenen Rede sagte Baron Banffy, das Bestehen der Koalition habe nunmehr keinen Sinn, da die Kossuthpartei die absolute Majorität besitze. Der gegenwärtige Zustand diene dazu, durch die Unsicherheit der Zukunft nicht nur die Vorbereitung großer Reformen, sondern auch die Erledigung der Staatsnotwendigkeiten zu gefährden. Wenn hingegen die Kossuthpartei die Regierung übernehmen werde, werde sie entweder die Realität ihrer Politik beweisen, oder die Ueberzeugung gewinnen, daß die bestehende staatsrechtliche Basis die natürliche Grundlage zum Ausbau des nationalen Staates bietet.

Sarajewo, 31. Dezember. Das Vagebiet ist überschwemmt. Die Stadt Travnik steht zwei Meter unter Wasser.

Hamburg, 31. Dezember. Bei Otterberg stieß der Schnellzug mit dem Güüterzug zusammen. Vom Zugpersonal wurden 4 Personen getötet und 11 verwundet.

Petersburg, 31. Dezember. Dreißig Räuber überfielen das Nonnenkloster Ramanifka (Gubernement Nowgorod). Bauern eilten herbei. Es wurden Schüsse gewechselt und 9 Räuber getötet.

Witterungsberichte.

Hermannstadt, 30. und 31. Dezember.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter (Monatsmittel 726.5), Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Kurbhaus „Hohe Rinne“, 30. und 31. Dezember.

Table with columns: Luftdruck in Millimeter, Temperatur nach Celsius, Temperatur Maximum und Minimum vom Vortag, Windrichtung, Niederschlagshöhe vom Vortag in Millimeter. Data for 7 Uhr and morgens.

Fremdenliste

vom 30. und 31. Dezember.

Hotel Kömischer Kaiser. Komar, Kaufmann, Binder, Privatier, von Wien; Bran, Advokatengattin, von Tesendorf; Stein, Bela, Beamte, Szirmai, Bankdirektor, Marton, Herrsch, Bankbeamte, von Budapest; Kovacs, Oberingenieur, von Fogarasz; Herz, Bankbeamter, von Kronstadt; Dobos, Bankdirektor, Soffer, Raffier, von Bajdabunad; Dr. Montescu, Advokat, von Fajseg; Weina, Kaufmann, von Alibunar; Greg, Privatier, von Heltau; Steiner, Oberleutnant, von Drenburg; M. und F. Kleinrath, Private, von Rimnit; Weiß samt Familie, Beamtenngattin, von Bregoi; Jonas, Kaufmann, von Karlsburg; Vukijer, Kaufmann, von Szegedin; Ritter v. Grivicic, Oberleutnant, von Raab; Eörf, Advokat, von Salzburg; Wegner, Private, von Raab-Engeb.

Hotel Bonfert. Dr. Roman, Advokat, von Mediasch; Joffer, Beamter, von Bregoi; Zibefalvi, Beamter, von Mühlbach; Bloru, Kaufmannsgattin, von Rimnit; Sojan, Rau mann, von Horez; Coghjel, von Almas; Popita, Josim, von Fogarasz.

Hotel Mihail. Mitrofan, Lehrer, von Neuhof; Langreganau. Hotel Schmidt. Florea, Spinner, von Gsoodt; Petrovich, Ingenieur, von Bukarest; Lucovich, Magaziner, von Fiume; Müller, Kaufmann, von Hefsig; Moldovan, Kaufmann, von Barajd; Domini, Kaufmannsgattin, von Rimne; Jonescu, Grundbesitzer, Turcescu, Fabrikant, von Gurte de Arzis; Groß, Restaurateur, von Jilab; Benker, Unternehmer, von Kalchau; Faltrich, Architekt, von Wien; Richter, Beamter, von Kronstadt; Rafas, Kellner, Berger, Notarsadjunkt, von Fogarasz; Steiner, Reisender, von Budapest; Dorjea, Beamter, von Petroszeng.

Stadttheater in Hermannstadt.

Direktion: Leo Bauer.

Dienstag den 1. Januar 1907:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Der Weineidbauer.

Volksstück mit Gesang in 3 Akten von L. Angenruber.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Abends:

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein. Musik von Franz Lehár.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Mittwoch den 2. Januar 1907:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

Mag und Moris.

Kinderkomödie.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Abends:

3. Vorstellung.

Das Schwalberl aus dem Wienerwalde.

Operette in einem Vorspiel und drei Akten von Emil Berger und Louis Raaffain.

Musik nach Strauß'schen Motiven zusammengestellt von Fritz Sommer.

Kasseneröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs

vom 29. Dezember.

Table with columns: %ige ung. Goldrente, %ige ungar. Kronenrente, %ige ungar. Grundentl.-Obligat., %ige kroatisch-slav. Grundentl.-Obligat., %ige ungarische Prämienlose, %ige ungar. Theilregulierungslöse, %ige kro. Kueuer. Kronenrente (Mai), %ige kro. Silberrente (Jan.), %ige ungar. Goldrente, %ige ungar. Kronenrente, %ige ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VII. Emission, %ige ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt VIII. Emission, %ige ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt IX. Emission, %ige ungar. Pfandbriefe der Hermannstädter Bodenkreditanstalt X. Emission.

Hermannstädter Wägenplatzkurs

vom 31. Dezember.

Table with columns: Kauf Verkauf, 100 Mark (Gold), 100 Mark (Noten), Popofeondor, Rubel (Noten), Rubel (Silber).

Die Glück zum neuen Jahr wünscht allen lieben Freunden und Bekannten

Karl Halmen samt Familie, Hermannstadt.

Bostonkurs

beginnt Samstag den 5. Januar, der zweite Kinderkurs Mittwoch den 9. Januar. Anmeldungen zu beiden Kursen werden bis 4. Januar Hechtgasse Nr. 28 entgegengenommen.

Bertha Ziegler, Tanzlehrerin.
(1299) 3-3

Ein tüchtiger junger Kommiss

der drei Landessprachen mächtig ist, wird sofort akzeptiert im Schnitt-, Manufaktur- u. Kurantwarengeschäft bei Michael Maschako, Kleiner Ring Nr. 30 in Hermannstadt.
(1236) 1-3

Zwei tüchtige, flinke, solide Schriftsetzer

der deutschen und ungarischen Sprache mächtig (militärfrei, großj., Christen) erhalten sofort gegen tarifmäßige Bezahlung dauernde Kondition. Näheres: Buchdruckerei Friedr. J. Horeth, Schässburg (Segesvár).
(1232) 1-2

Spezereihandlung

komplett eingerichtet, auf sehr gangbarem Posten, mit Schanklizenz, ist per sofort zu verkaufen. Näheres erteilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes.

Einladung zum Abonnement Neppendorfer Blätter

K 2.50 in Loko } pro Jahr.
K 3.— per Post }
Diese humoristisch-satyrischen Blätter für Siebenbürgen werden nur deshalb so billig verabfolgt, damit jedermann sie abonnieren könne. Neppendorfer Blätter sollten daher in keinem Hause fehlen. Abonnements werden in jeder Buchhandlung und Zeitungsverleihs angenommen, sowie von der Redaktion: Hermannstadt, Röllgasse 10.
(1218) 3-5

Rheumatismus- und Gichtleidenden

teile ich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde.
(1145) 2-13
Carl Bader, München, Kurfürstenstrasse 40a.

Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller
ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit mehr als siebenunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Erfaltungen angewendet wird.
Warnung: Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 80 h., 1.40 und 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu. Versand täglich.

2 Wohnungen

sind zu vermieten [1223] 3-3
Rosmaringasse 3 u. Zeughofplatz 6.
Näheres zu erfragen in der Bezirkskrankenkasse.

Feinstes Kletzenbrod (Weihnachtsbrod)

auch Früchtenbrod, Auß- und Mohneengel zu haben in der [1214] 3-3
Konditorei Boda, Grosser Ring 18.

Anständige, reinliche und verlässliche Bedienerin
welche auch etwas kochen kann, und keine häusliche Arbeit scheut, findet gute und dauernde Stelle im Hause Reissenfelsgasse 17. — Vorzustellen von 10-12 Uhr vormittags.
(1235) 1-2

echte Mandarin- und Kaisermischung, hervorragend aromatisch
Echt Jamaica-Rum ••• Arak de Batavia
Bordeaux-Punsch, Englisch-Punsch, Champagner, verlässliche Qualitäten,
empfehlen (1230) 2-4
Johann Billes.

Brief-

papier und Kuverts, sowie Billets de Correspondence in eleganten Kassetten und Mappen, weiss — elfenbein — farbig, mit und ohne Goldschnitt, modernste Ausstattungen, besonders reichhaltige Familienkassetten in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen
bei
G. A. Soraphin
Buch- und Papierhandlungen
Heltnergasse 7 Grosser Ring 7
vis-a-vis „Rom. Kaiser“, vis-a-vis dem „Kathaus“.
(1192) 3-4

Schmiedgasse 9.

Die seit 30 Jahren bestehende, beehrdlich konzeffionierte
Leichenbestattungsalstalt
C. Connerth
Schmiedgasse Nr. 9
übernimmt und besorgt Bearbeiten, Leichen Transporte auf das pünktlichste, Metall- und Holzjärge Grabkränze, sowie alle dazu gehörigen Artikel stets in reicher Auswahl vorrätig.
(1144) 9-12
Schmiedgasse 9.

CHRISTOFLE & Co

Wien-Opernring 5.
GRÖSSTE AUSWAHL... SCHÖNSTE FORMEN... AUCH ECHTES SILBER...
IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKÄUFER VERTRETEN...
(1086) 7-16

E. Purece

Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9
empfehle sein grösstes und reichhaltigstes Lager in allen neuesten, bestbewährten und billigsten Sparherden
eigener Erzeugung
sowohl in Eisenblech-, wie auch in feiner Porzellankachel-Ausführung, von welchen schon viele Hunderte in Hermannstadt und Umgebung in Benutzung stehen, wofür der beste Beweis für deren ganz besondere Güte und Dauerhaftigkeit.
Die transportablen Kachelsparherde werden nicht — wie anderswo — mit Draht, sondern durch soliden Eisenfalz miteinander verbunden.
Spezialität:
Sparherde mit Warmwasser-Anlage für Badezimmer.
(513) 49
Größere Sparherde für Hotels, Krankenhäuser u. s. w. werden in kürzester Zeit angefertigt.
Für jeden von mir gekauften Sparherd leiste ich langjährige Garantie.

MESSMER THEE

heute unbestritten die feinste & beliebteste Theemarke bietet in den bekannten vorzüglichsten Mischungen nur das Allerfeinste zu den billigsten Preisen.
ENGLISH BREAKFAST TEA... K 5'— 2'50 1'—
RUSS. NINGCHOW CONGOU... K 6'— 3'— 1'25
CHOICEST LAPSAUNG SOUCHONG K 8'— 4'— 1'60
KAISERTHEE... K 10'— 5'— 2'—
Erhältlich bei Ludwig Fuchs, Hermannstadt.
(941) 8-15

Kredit

mit und ohne Garantien für alle Berufsclassen: Offiziere, Geistliche, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes, Private, auf 1-20 Jahre, unter gleichzeitiger Tilgung von Kapital und Zinsen.
Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquete (Kapitalisierung des Gehältes).
4% 4% 4% 4%
Real-Kredit!
Höchstbelehnung (bis 75% des Schätzungswertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.
Bau-Kredit!
Auf Baulichkeiten jeder Art in 2-3 Raten je nachdem der Bau vorgeschritten ist.
Konvertierungen von Bank- und Privatschulden, Reeskonten und Finanzierung von Unternehmungen aller Art.
Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige in- und ausländische Institute!
Prima-Referenzen.
Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!
MELLER L. EGYED,
Budapest, V., Koháry-utca 19.
(1125) 25

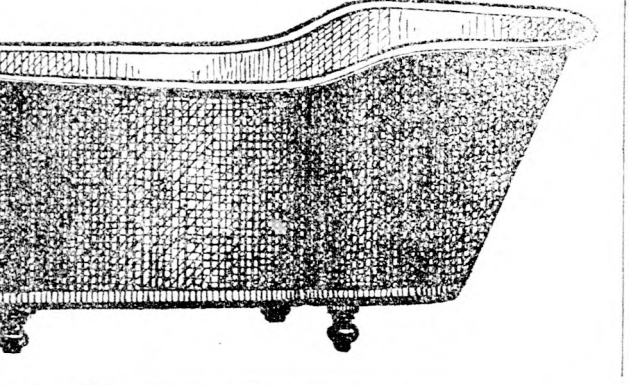
Hochgeehrte Herren Hausbesitzer!

Die beträchtliche Erhöhung der Arbeitslöhne, die enorm hohen Preise der Zugpferde und deren Futter, der unregelmäßige, nahezu unpassierbare Fahrweg bis zum Entleerungsplatz, auf dem die Pferde mit der schweren Last zur Winterszeit nur bei starkem Froste, im Sommer nur bei regnerfreier Zeit und auch dann nur unter den größten Kraftanstrengungen mühselig vorwärtskommen, infolgedessen sie derart herabkommen, daß mir jährlich 10 bis 12 Stück umfieren, — dann, da die löbliche Polizeibehörde diesem Unternehmen gegenüber strenge Aufsicht übt, die vielen Unannehmlichkeiten: es darf nicht im Trab, nicht durch die Bahngasse fahren, im Zügel nicht entleert werden, da in Uebertretungsfällen über mich Strafen von vielen Kronen, über meine Dienstknechte ebensolche und im Falle von Zahlungsunfähigkeit der letzteren Freiheitsstrafen verhängt werden, und noch vieles andere, das bald dahin führen wird, daß ich für dieses schöne, von vielen als äußerst einträglich bezeichnete Geschäft keine Dienstleute mehr bekommen werde, — veranlaßt mich, höflich zu verständigen, daß ich genötigt bin, die Preise der Senkgrubenreinigung mäßig zu erhöhen wie folgt:
1 Faß bei Tag... bisher 3 Kr., jetzt 3 Kr. 40 h.
1 Kasten bei Nacht... „ 2 „ „ 40 „
„ durch Gänge... „ 2 „ „ 40 „
Tonnenausfuhr und Retourieren wie bisher à Tonne... „ 70 „
„ durch Gänge à Tonne 1... „ 70 „
Gleichwie ich meinen Verpflichtungen bisher stets pünktlich und gewissenhaft nachgekommen bin, verifiziere ich Sie auch weiterhin der besten Ausführung der übernommenen Aufträge.
Hochachtungsvoll
Johann Friedrich.
(1213) 1-1

„DER ANKER“

Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.
Generalrepräsentanz für Ungarn:
BUDAPEST, VI., Deák-tér 6. Anker-udvar.
Gegründet 1858.
Vermögen am Ende 1905: 168.5 Millionen Kronen, wovon in Ungarn 23 1/2 Millionen plaziert sind.
Im Jahre 1906 wurde nach Massgabe der eingezahlten Prämien nach Div. Pl. B. eine bis 30% der Jahresprämie steigende Dividende in Barem ausbezahlt.
Billige Prämien. — Kulante Bedingungen.
Vorteilhafte Gemische und Kinderversicherung.
Prospekte auf Verlangen gratis.
Vertreten in Hermannstadt durch Adolf Rummler.
Versichere dein Leben!

Allen meinen hochgeehrten Kunden nur auf diesem Wege die besten Wünsche zum Jahreswechsel!
Hochachtungsvoll
Gustav Stuchlich, Spenglermeister.



Becher's Original Karlsbader Englisch-Bitter

1807. Hundertjähriges Jubiläum. 1907.
Bester Magenlikör. Gegründet 1807.
Johann Becher, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad.
Überall käuflich. Nachahmungen zurückweisen. Höchste Auszeichnungen.
Paris 1900 Grand Prix, Wien 1904 grosser goldener Staatspreis, Reichenberg 1906 goldener Handelskammerpreis.
Aus Anlass des 100-jährigen Geschäftsbestandes erlaube ich mir, das p. t. Publikum höflich aufmerksam zu machen, dass unter der Marke Karlsbader Englisch-Bitter und unter ähnlichen Bezeichnungen viele Nachahmungen meiner Spezialität in den Handel kommen.
Man verlange daher nur
Becher's Original Karlsbader Englisch-Bitter.
(1221) 1-3

